Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 38 (1965-1966)

Heft: 8

Rubrik: Aus dem Wirken der Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Strafe ist in der Regel Angst vor dem Liebesentzug. Die Angst vor Schmerzen oder vor Freiheitsentzug spielt sicher in vielen Fällen auch eine Rolle, aber sie überwiegt nicht.

Die Gefahr, daß Kinder lügen, ist dort am größten, wo die Eltern kein gutes Vorbild geben, wo sie zu streng oder zu weich sind.

Am guten Vorbild fehlt es, wenn zum Beispiel die Mutter den Kindern Dinge kauft, welche vor dem Vater verheimlicht werden müssen. Man darf ihm nicht sagen, daß man Glacé gegessen habe, weil er böse würde. Wenn auf Geheiß des Vaters dem Hausierer vor der Türe gesagt werden muß, er sei nicht zu Hause, während er doch in der Stube ist, so muß dies in den Kindern notwendig den Eindruck hinterlassen, es komme nicht so sehr auf die Wahrheit an. Bei der Leichtigkeit, mit der sie nachahmen, werden sie es bei Gelegenheit machen wie die Eltern, ohne ein schlechtes Gewissen zu erhalten.

Bei der strengen Erziehung sind die Grenzen, welche einem Kinde gezogen werden, ziemlich eng. Es soll immer schön still sitzen. Es soll bei Tisch nicht reden, es soll schön sittsam an der Seite der Mutter gehen beim Spazieren. Gefühle und Triebkräfte werden unterdrückt. Das Kind spürt, daß es als braves Kind seinen Eltern lieb ist, doch dann nicht mehr, wenn es sich gehen läßt. Da es noch kein fertiger Mensch ist, sind Uebertretungen unvermeidlich. Zurückgestaut, muß die vitale Kraft bald da, bald dort durchbrechen. Es kommt zu Zusammenstößen mit den Eltern. Ohnehin nicht verwöhnt mit Zärtlichkeiten, muß es bei kleinen Uebertretungen mit völligem Entzug der freundlichen Zuwendung rechnen. Das ist ihm zu schwer, und es will den Schein, ein braves Kind zu sein, wahren, auch wenn etwas Nichtseinsollendes passiert ist. Es lügt. Selbstverständlich tut es gerade das Verkehrte, denn es wird ihm nur noch schlechter gehen, wenn man es beim Lügen ertappt. Lügen lohnt sich nie. Aber so weit kann ein Kind noch nicht denken. Es reagiert rein instinkt- und gefühlsmäßig.

Röschen wird von seinen Eltern sehr streng erzogen. Sie wollen ein gutes Kind haben. Röschen ist fügsam und macht ihnen keine besonderen Schwierigkeiten. Aber dann kann es eben doch einmal vorkommen, daß ein Trieb- und Gefühlsbedürfnis zu stark wird und Röschen weiter geht als die Eltern es haben wollen. Es nascht vom übrig gebliebenen Kuchen, welchen es in die Küche tragen muß. Er schmeckte so gut und Röschen hätte gerne ganz viel davon gegessen. Es habe jetzt genug, man wolle morgen auch noch etwas haben, sagte die Mutter und schickte das Kind in die Küche damit. Röschen kann nicht so schön abschneiden wie die Mutter. Sie merkt es. Röschen will zuerst nicht zugeben. Es hat solche Angst vor der Strafe. Nicht das ist schlimm, daß es ohne Nachtessen zu Bett gehen muß, sondern daß weder Vater noch Mutter ein freundliches Wort für es haben. Das tut so weh, und Röschen fühlt sich unendlich verlassen. Um nicht mehr in dieser unerträglichen Weise leiden zu müssen, entwickelte sich ganz unbewußt in Röschen die Tendenz, brav zu sein und das Gesicht der Bravheit zu wahren, wenn sich irgend ein Mißgeschick oder ein Triebdurchbruch ereignet hatte. Das Kind fand den Mut, zu einer Sache zu stehen, nicht mehr. Es kam etwas Verlogenes in sein Wesen, was den Charakter prägte und die kindliche Offenheit aus ihm fortnahm. Schwer geschädigt wuchs Röschen ins Erwachsenenleben hinein.

Auch die verweichlichende Erziehung kann Lügenhaftigkeit nach sich ziehen, dann nämlich, wenn die verwöhnenden Eltern plötzlich merken, daß das Kind frech wird und seinen Wünschen keine Grenzen setzt. Sie versuchen zu bremsen, verbieten ihm dies und das. Doch das Kind versteht den Kurswechsel nicht. Es will auf die Erfüllung seiner Wünsche nicht verzichten. Wenn es auf gradem Wege nicht geht, so eben auf krummem. Das Kind fängt an zu lügen.

Es wird kaum ein Mittel geben, welches geeignet wäre, das Lügen bei allen Kindern zum Verschwinden zu bringen. Jeder Vater, jede Mutter und jeder Erzieher wird sich immer wieder ganz konkret mit dem Problem der Kinderlüge zu befassen haben. Doch einen Hinweis, wie dem Lügen ganz allgemein möglichst entgegengewirkt werden kann, gab Hans Carossa in seiner Geschichte «Der Arzt Gion». Er hatte einen elternlosen Jungen bei sich aufgenommen, und wenn er nach seiner Erziehungsmethode befragt wurde, meinte er bescheiden, er beschränke sich darauf, dem Knaben ein gutes Beispiel und keinen Anlaß zum Lügen zu geben. Damit tat er mehr als mancher Erzieher, der das Kind an hundert Fäden zu gängeln versucht. Keine Gelegenheit zum Lügen zu geben, dies als guten Rat aufzunehmen und zu bedenken, dürfte für uns Eltern und Erzieher eine nützliche Sache sein. *Dr. E. Brn.*

AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

Zentralverband schweiz. Erziehungsinstitute u. Privatschulen

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 9. Oktober 1965

Der Präsident, Herr Dr. Max Gschwind, widmete seinem am 13. August verstorbenen Freund und Kollegen, *Dr. Paul Keller*, Direktor des Humboldtianum in Bern, Worte der Erinnerung und des Dan-

Skisportwochen Bergschulwochen

Suchen Sie ein Ferienheim, das ideale Voraussetzungen für eine Ski- oder Bergschulwoche bietet?
Unsere Zentralstelle ist Besitzerin, Pächterin oder Verwalterin von über 35 Heimen in **interessanten Gebieten wie zum Beispiel Bündner Rigi ob Ilanz, Marmorera und Rona am Julierpaß, Steinbach/Einsiedeln, Randa im Zermattertal, Saas-Grund bei Saas-Fee usw.**
Nur gut ausgebaute Heime. Unterkunft in Betten (keine Massenlager), einwandfreie sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, meist zwei oder mehrere Aufenthaltsräume.

Skisportwochen im Januar

Verschiedene ideal gelegene Heime noch frei. **Stark reduzierter Preis. Vollpension, alles inbegriffen, vom 3. Januar bis 22. Januar 1966 Fr. 10.– und vom 22. Januar bis 29. Januar 1966 Fr. 11.–, auch selbstkochen möglich.**

Skisportwochen Februar/März

Nur noch wenige Termine frei. **Bitte sofort Liste der freien Termine anfordern.**
Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 12.–. Auch noch einzeln Selbstkocher-Heime frei.

Land- und Bergschulwochen

Für Land- und Bergschulwochen im Mai / Juni und September / Oktober können wir speziell günstige Miet- oder Pensionspreise einräumen. Gut geeignete Heime (zum Teil mehrere Aufenthaltsräume).
Gebiete mit vielen Möglichkeiten für Klassenarbeiten. Gerne stellen wir Unterlagen über die einzelnen Gebiete zur Verfügung.

Zimmerlisten, Photos und nähere Angaben erhalten Sie bei

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telephon 061 42 66 40, Montag bis Freitag 8.00–12.00 Uhr und 13.30–17.30 Uhr.

Handelsschule Dr. Gademann Zürich

Geßnerallee 32, b. Hauptbahnhof **Tel. 051 25 14 16**

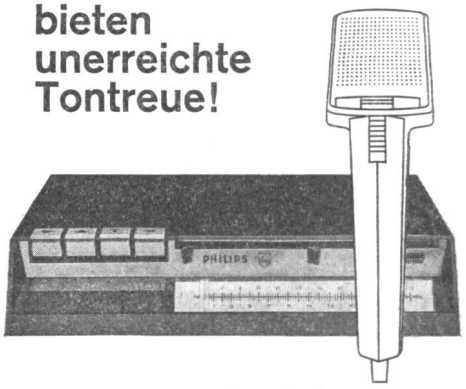
Handels- und Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Vorbereitung für **Handels-, Sekretär-/innen-Diplom.** Stenodaktylo-Ausbildung. Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung **PTT** und **SBB** sowie mittlere Beamtenlaufbahn. Ergänzungskurse für **Realschüler** in Sekundarschulfächern sowie kaufmännischer Unterricht. Bürolistenausbildung für Primarschüler. **Tages-** und **Abendschule.**

Individueller, raschfördernder Unterricht.

Prospekte durch das Sekretariat.

PHILIPS Diktier-geräte

bieten unerreichte Tontreue!



Die moderne Büro-Organisation verlangt immer mehr den Einsatz des Diktiergerätes. Deshalb: Diktiere mit Philips*!

In Bürofragen weiss Waser Rat!

waser

J. H. Waser + Söhne, Limmatquai 122, beim Central, 8023 Zürich, Tel. 051/24 46 03

* Exklusiv-Vertretung für Zürich, Ostschweiz, Basel: J. H. Waser + Söhne, Zürich

Institut auf dem Rosenberg, St.Gallen

Schweiz. Landschulheim für Knaben (800 m ü. M.)

Primar-Sekundarschule, Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Spezialvorbereitung für Aufnahmeprüfung in die Hochschule St.Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ETH und Technikum.
Staatliche Deutsch-Kurse. Offiz. franz. und engl. Sprachdipl. Sommerferienkurse Juli bis August.

GRUNDGEDANKEN

1. **Schulung des Geistes und Sicherung des Prüfungserfolges durch Individual-Unterricht in beweglichen Kleinklassen.**
2. **Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatsgemeinschaft, wobei eine disziplinierte Freiheit und eine freiheitliche Disziplin verwirklicht wird.**
3. **Stärkung der Gesundheit durch neuzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft.** (800 m ü. M.)

Persönliche Beratung durch die Direktion:
Dr. Gademann, Dr. Lattmann

kes, war er doch einer der Schöpfer des heutigen Zentralverbandes.

Eine Anregung, den *Sitzungsort* gelegentlich zu *wechseln* und bei dieser Gelegenheit eine Verbandsschule zu besuchen, findet guten Anklang. Auch diesmal wieder kommt die Rede auf *unsachliche Berichte in Zeitschriften und Zeitungen*, die oft auf Grund einer suggestiven Befragung von Schülern und Schülerinnen durch Reporter vor allem deutscher Sensationszeitschriften ein verzerrtes, ungerecht verallgemeinerndes Bild ergeben. Alle Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, solche Artikel umgehend dem Zentralpräsidenten oder dem Generalsekretär, Herrn Regard, Neuchâtel zuzustellen zur Prüfung allfälliger Gegenmaßnahmen.

Im Anschluß an die Mitteilungen des Präsidenten beglückwünscht der Sekretär *Herrn Dr. Gschwind und seine Frau*, die nun *20 Jahre das Töchterinstitut Fetan* leiten. «Internatsleiterjahre zählen doppelt», so dürfen auch 20 Jahre gefeiert werden, wie dies die Schule in Fetan am 2. Oktober tat. Beide übernahmen die Leitung während des Krieges, als die Schule sich in einem Wellental befand, beide haben ihre heutige Form geprägt. Die Anerkennung, die ihnen von Verwaltungsrat, Lehrern und Angestellten, ehemaligen und jetzigen Schülern zuteil wurde, ließ spüren, wie tief ihre Arbeit ging.

Die Fachgruppe der Maturitätsschulen gab sich an ihrer Sitzung vom 9. Oktober eine neue Form. Herr Dr. Buchmann, Zürich, faßt die Schulen der deutschen Schweiz, Herr Le Pin, Coppet, die der Westschweiz in je einer Gruppe zusammen; das Präsidium der Gesamtgruppe, das gegenwärtig Herr de Marignac, Lausanne, inne hat, soll gleich wie beim Zentralvorstand alle zwei Jahre den Landesteil wechseln.

Bericht und Jahresrechnung der Fürsorgestiftung des Zentralverbandes für 1964 werden genehmigt.

Der neue Führer des Zentralverbandes kommt in den nächsten Tagen zum Versand. Der Dünndruckauszug ist noch im Druck, wird aber bald folgen.

Der Generalsekretär teilt mit, die Lehrervermittlung werde von den Schulen trotz der regelmäßigen Bekanntgabe freier Lehrkräfte wenig benützt, während die Schülervermittlung gut anzulaufen scheint. Die Erhebung vom Juni über freie Plätze für den Herbstbeginn in den Schulen, vor allem den Internaten, ergab für die deutsche Schweiz rund 700, für die Westschweiz 250. Eine neue Rundfrage folgt im November, eine weitere im März 1966. Bei der nächsten Umfrage über die Schülerbestände wird bei Ausländern auch nach der Nationalität gefragt. Die Ergebnisse dieser Befragungen können mit den Jahren wertvolle Unterlagen für die Beurteilung der Aussichten und für die Schülerwerbung geben.

Die Festsetzung des Datums der pädagogischen Tagung 1966 in Schuls erfolgt in der Dezembersitzung. Am günstigsten erscheint aus klimatischen Gründen und wegen der Hotelbesetzung die erste Hälfte September. *Sch.*

SCHWEIZER UMSCHAU

Am 22. Oktober ist in Zürich der Pädagoge und Schriftsteller Salomon David *Steinberg* im Alter von 76 Jahren gestorben.

Er wurde am 25. Juni 1889 in Luzern geboren. 1903 übersiedelte die Familie nach Zürich. Steinberg besuchte das Realgymnasium und bestand im Jahre 1908 die Maturitätsprüfung. Er studierte Philosophie und Geschichte. 1912 promovierte er in Zürich bei Gerold Meyer von Knonau über das Thema «Die Proselyten des Kantons Zürich».

Bis zum Ausbruch des Weltkrieges lebte er nach dem Studium als freier Schriftsteller in Berlin. 1925 kehrte er nach Zürich zurück. Er trat in das Direktorium des Institutes Minerva ein.

Als Pädagoge erfreute sich Steinberg eines ausgezeichneten Rufes. Er war ein großzügiger und weitsichtiger Freund der Jugend, der in unmittelbarem Kontakt sich über Charakter und Fähigkeiten des Schülers ein Bild machte. Unter seiner Mitleitung hat das Institut Minerva eine erhebliche Entwicklung durchgemacht. Eine große Schülergemeinde, die ihm persönliche und studienmäßige Förderung verdankt, trauert um ihn.

Ein markanter Satz, der auch seine Tätigkeit prägte, sei erwähnt: «Güte, Bruder, ist der letzte Sinn unseres Lebens und sein einziger Gewinn.»

*

In Ittigen bei Bern ist in der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober 1965 der bekannte Kinderpsychologe und Dialektschriftsteller Dr. Hans *Zulliger* im Alter von 73 Jahren gestorben. Er befaßte sich bereits in jungen Jahren mit dem Studium der Kinder- und Jugendlichen-Psychologie.

Hans Zulliger war ein Schüler des Begründers der Psychoanalyse, Sigmund Freud. 45 Jahre war er Lehrer in Ittigen. Er verfaßte zahlreiche Schriften und Publikationen auf dem Gebiete der Kinderpsychologie, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Auch seine Vortragstätigkeit führte ihn mehrfach ins Ausland. Im Hinblick auf seine großen Verdienste in der Forschung wurde er mit dem Dr. h. c. med. und phil. ausgezeichnet.